

27.6.20 - Wsp.



Setzen sich für eine bessere Wasserqualität der Weser ein: Helma Owczarsky, Katharina Koch, MdL Ernst-Wilhelm Rahe, Friedrich Lange, Bürgermeisterkandidat Jens Wölke und MdB Achim Post.

Die Weser nicht versalzen

Politik und Bürger ziehen an einem Strang. Auch in Petershagen will man die Versalzung der Weser nicht einfach so hinnehmen. Der Protest richtet sich gegen die Einleitungen der Firma K+S.

PETERSHAGEN. Das Thema „Weserversalzung“ begleitet und betrifft die Weseranrainer schon viele Jahre. Während im Laufe der letzten drei Jahrzehnte viele Flüsse in Deutschland durch vielfältige Maßnahmen wieder eine hohe Wasserqualität erreicht haben, bleibt die Weser nach Ansicht vieler Bürger und Politiker ein „versalztes Sorgenkind“. So kämpft die SPD Petershagen/Weser seit Jahren für eine Reduzierung der Einleitung von Salzabfällen aus der Kali-Industrie.

Dies war jetzt auch bei einem Treffen des Ortsvereins mit den Abgeordneten Achim Post (Bundestag), Ernst-Wilhelm Rahe (Landtag) und Bürgermeisterkandidat Jens Wölke das Hauptthema.

Fazit: Der erneute Antrag der Firma K+S bedrohe die Gesundheit und die Lebensqualität der Anrainer. Die Auswirkungen seien ein stark angegriffenes Ökosystem und ein Versalzen des Grundwassers, so Wölke zu Beginn des Ortstermin.

„Die Problematik der We-

serversalzung werden wir Weser-Abgeordnete daher auch bei unserem Treffen der Weserministerkonferenz klar ausdrücken“, so Achim Post. Post stellte dar, wie sich die Weserministerkonferenz parteiübergreifend dieser Problematik annehmen will. Bürger der Weseranrainer-Gemeinden haben die Möglichkeit, gegen das Verfahren von „Kali & Salz“ Einwände zu erheben, so Jens Wölke. Die Unterlagen liegen in der Verwaltung aus. Darüber hinaus wurden diese auch

schon über die sozialen Medien verbreitet. Bürgermeisterkandidat Wölke: „Die Weser muss wieder Süßwasser-

”

Es geht auch um die Lebensqualität vor Ort: Die Weser braucht wieder eine Süßwasserqualität.“

qualität erhalten, die Versalzung muss gestoppt werden. Es geht schließlich auch um die Lebensqualität vor Ort“.